

SELBSTHILFE Seit Januar leitet die 32-jährige Kiss Nürnberger Land und will verstärkt auf Jugendliche zugehen.

HERSBRUCK – Sie hat ein Gespür für die Psyche und für echte Experten: Seit Jahresanfang ist Ermina Kadic das neue Gesicht mit neuen Schwerpunkten bei Kiss Nürnberger Land, der Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen.

Warum sie eine Neigung dazu hat, Menschen körperlich wie seelisch zu helfen, das weiß Ermina Kadic gar nicht so genau: „Meine Mama war Krankenschwester und klar habe ich auf meine zwei Brüder aufgepasst“, grübelt sie nach. Es habe sie einfach hingezogen zu diesen Berufen. Die 32-Jährige macht auch Handwerkliches gerne, verrät sie: „Vielleicht werde ich ja im zweiten Leben Schreinerin.“ Kadic lacht.

Vielleicht war es diese offene und positiv ansteckende Art, die ihr den Weg in den Bereich der Psychiatrie geebnet hatte. „Ich war mal auf einer Suchtstation und habe gemerkt, dass ich keine Berührungängste habe und diese Unvoreingenommenheit haben wohl auch die Patienten gespürt.“ Da habe sie viele, auch traurige Erfahrungen gesammelt, blickt Kadic zurück. Bei aller Empathie habe sie die Erlebnisse für sich aber nie speziell abgrenzen müssen: „Das ist eventuell eine Grundfähigkeit, die man für solche Berufe mitbringen muss“, überlegt sie.

Radelnd im Team Öko

Klar wurde ihr das alles während ihrer Ausbildung. Gebürtig aus Bosnien kam Kadic 1992 „als klassische Flüchtlingsfamilie“ nach Nordrhein-Westfalen. „Ich kann kein Bairisch, aber ich verstehe alles.“ In München absolvierte sie ein duales Studium zur Kinderkrankenpflegerin und arbeitete dann in der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Nachdem sich die 32-jährige nicht in der Pflegedienstleitung sah, sondern sie

„mit Menschen und psychischen Erkrankungen arbeiten“ wollte, setzte sie den Master in Sachen sozialer Arbeit in der Psychiatrie oben drauf.

Danach verschlug es Kadic nach Nürnberg in die Kinder- und Jugendpsychiatrie am Süd-Klinikum. In der Stadt wohnt sie noch heute – ohne Auto. Stattdessen mit Rad. Nach Hersbruck pendelt sie, die sich selbst dem „Team Öko“ zurechnet, mit dem Zug. „Das geht, man muss nur gut koordinieren können“, sagt sie und schmunzelt. Raus aus dem Schichtalltag der Klinik ging es für die junge Frau über eine neue Anstellung bei einer Beratungsstelle. „Unser Fokus lag auf der ambulanten Krisenversorgung.“ Über drei Jahre hätte sie Klienten teilweise dabei begleitet.

Ein weiterer Aspekt ihrer Aufgaben sei auch das Netzwerken gewesen – zum Beispiel mit Kiss Nürn-

berg oder dem Krisendienst Mittelfranken. „Die Selbsthilfe war da schon in meine Arbeit integriert.“ Schließlich seien Experten mit den gleichen Erfahrungen durch nichts ersetzbar – auch nicht durch erfahrene Profis mit Studium wie sie. „Ich habe daher Klienten auch in die Selbsthilfe vermittelt.“

Perfekter Zeitpunkt

Irgendwann lernte Kadic Brigitte Bakalov von Kiss Nürnberger Land kennen. „Das muss noch vor Corona gewesen sein“, denkt sie. Im vergangenen Jahr habe sich dann alles perfekt gefügt: Ihre Beratungsstelle musste zum Jahresende schließen, weil die Krankenkasse diese nicht mehr finanziert hat. Bei Bakalov stand die Rente an und beide waren sich sympathisch. „Also habe ich mich beworben und die Stelle als Leitung von Kiss Nürnberger Land bekommen.“



Ermina Kadic leitet seit Januar Kiss Nürnberger Land.

Foto: Pitsch

Und zwar die „Traumstelle“ – dank Beratung, Austausch, Netzwerken. „Ich kann etwas tun, hinter dem ich stehe.“ Sie trage Verantwortung und habe zugleich den zwischenmenschlichen Kontakt. „Nur Leitung, da würde mir was fehlen.“ Denn so könnte sie ihre Erfahrungen im psychiatrischen Bereich möglicherweise nicht so gut einbringen. „Ich bin überzeugt, dass meine Ausbildung ein Vorteil ist, weil ich sensibler über psychische Erkrankungen spreche als andere und mich mehr reinfühlen kann.“ Das fange schon bei Kleinigkeiten wie der Wortwahl an – Selbstmord oder Suizid.

Denn die Nachfrage nach psychiatrischen Themen nehme zu – gerade bei Kindern und Jugendlichen. „Der Bedarf ist so groß“, weiß Kadic. Daher fände sie es toll, die Selbsthilfe für unter 18-Jährige zu öffnen – natürlich mit Begleitung. Überhaupt liegen Kadic die jungen Menschen am Herzen. „Wir haben schon Jüngere in den Gruppen, aber es könnten mehr sein.“ Sie wolle daher über Veranstaltungen und Kooperationspartner im Landkreis an diese Zielgruppe herankommen.

Auch das Thema Online-Treffen will sie auf den Prüfstand stellen: „Bei manchen Themen müssen die Betroffenen raus aus der Komfortzone.“ Und das müssen nicht nur Themen körperlicher und seelischer Krankheiten sein. „Selbsthilfe hat auch einen sozialen und präventiven Aspekt“, betont Kadic. Ein Spielertreff zum Beispiel wirke Einsamkeit und damit Depressionen entgegen. Auf diese Weise möchte Ermina Kadic die Vielfalt körperlicher, seelischer und sozialer Themen zeigen: „Selbsthilfe ist viel mehr als: „Ich bin der Dieter und ich bin Alkoholiker.“

ANDREA PITSCH